

Es gilt das gesprochene Wort!

40 Jahre Berufsschule Don Bosco

am 04. Juli 2014

Grußwort von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Bei der Fachtagung „Diagnostik in der beruflichen Rehabilitation – Teilhabe ermöglichen und sichern“

Anrede

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ – das war das berühmte Credo des Salesianer-Gründers **Johannes Bosco** für die Erziehungs- und Jugendarbeit. Das mit dem „Fröhlich sein“ und den „Spatzen“ war wahrscheinlich in 40 Jahren Don-Bosco-Berufsschule nicht immer möglich; dafür gab es sicherlich zu viel zu tun und auch „durchzukämpfen“. Aber eines kann man zum heutigen Festtag ganz bestimmt feststellen: Don Bosco tut hier in Würzburg **sehr viel Gutes** – für die Region, und vor allem für die Jugendlichen.

Sehr geehrter Herr Dr. Ebert, als Schulleiter darf ich Ihnen stellvertretend für die ganze Schule herzlich zum 40. Jubiläum gratulieren!

Seit der Gründung 1974 orientiert sich die Don Bosco-Berufsschule an **vier Leitlinien** – und ich glaube, dass

diese Leitlinien in 40 Jahren ihre Richtigkeit unter Beweis gestellt haben.

Erstens: „Kinder nicht beschämen“.

Hier an der Don Bosco-Berufsschule geht es um Wertschätzung für alle jungen Menschen. Jeder von uns hat seine Schwächen – aber eben auch seine Stärken. Manchmal muss man diese erst finden und „herauskitzeln“, manchmal braucht es Zeit, manchmal mehr Unterstützung. Aber im Kern muss es uns in der Bildungsarbeit immer darum gehen, die Kinder und Jugendlichen mit Wertschätzung zu behandeln, ihren Wert wichtig zu nehmen und ihnen zu vermitteln: „Du wirst gebraucht“. Hier bei Don Bosco geschieht dies in hervorragender Art und Weise. In den 70er Jahren haben Sie mit der **Ausbildung zum Fachpraktiker** begonnen, die Idee in die Praxis umzusetzen. Bis zum letzten Schuljahr haben über 2.500 Fachpraktiker und Fachpraktikerinnen und mehr als 1.100 Gehilfen und Gesellen diese Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Ich würde sagen: Das ist bemerkenswert und ganz offensichtlich ein Erfolgsmodell!

Die zweite Leitlinie, der Sie sich hier verpflichtet fühlen, ist die **immer fortschreitende Suche nach neuen**

Wegen. Ein Erfolgsmodell ist wunderbar, aber damit es auch eines bleibt, muss man in Bewegung bleiben. Auch das geschieht hier an der Don-Bosco-Berufsschule vorbildlich. Um nur ein Beispiel zu nennen: Europa wächst zusammen und bietet neue Möglichkeiten für jeden Einzelnen – eben auch für Menschen mit Einschränkungen. Die Don-Bosco-Berufsschule hat sich deshalb an Austauschprojekten der EU [Comenius, Leonardo] beteiligt und ist als Anbieter für den europäischen Freiwilligendienst zugelassen. Auch hierzu kann ich nur sagen: Hut ab!

Die dritte Leitlinie klingt auf den ersten Blick ganz banal und ist natürlich für alle heilpädagogischen Einrichtungen Thema: **Das Recht auf Teilhabe. Jeder und jede bekommt die Förderung, die er oder sie braucht.** Aber auch hier kommt es wieder darauf an, ob dieser Vorsatz mit Leben gefüllt wird, und nach meinem Eindruck geschieht das bei Ihnen mustergültig: Bei der Berufsvorbereitung, bei der Beratung, in der Begleitung...

Eines beeindruckt mich dabei besonders, und das ist die **Langfristigkeit**, die Sie bei Don Bosco in allen Projekten anstreben. Gerade bei „schwierigen“ Klienten reicht es eben nicht aus, eine Fördermaßnahme nach

Regelwerk durchzuführen, abzuschließen und die Dokumentation zwischen zwei Aktendeckel zu heften. Das ist zwar auch eine Methode, um auf beeindruckende Zahlen zu kommen, aber davon profitiert letztlich niemand.

Stattdessen muss es darum gehen, nach einem hoffentlich erfolgreichen Start „dranzubleiben“ und weiterhin Unterstützung anzubieten. Manchmal sind es ganz kleine Dinge wie ein Behördenbrief, der einen jungen Menschen plötzlich wieder verunsichert und aus der Bahn wirft. Durch **Projekte wie die personale Begleitung, die „Sympaten“** [=Patenschaften] **oder den Aufbau von Netzwerken** versuchen Sie, genau solche Situationen zu vermeiden und für die jungen Leute langfristig eine Stütze zu sein.

Die vierte und letzte Leitlinie ist und bleibt weiterhin ganz zentral: Die **Ombudschaft und Anwaltschaft für junge Menschen mit Förderbedarf.** Das war in den 90er Jahren ein großes Thema, als die Sozialgesetzbücher fortgeschrieben und zum Teil „runderneuert“ wurden. Und das ist heute Thema. Denn bei allen Erfolgen, die wir bei der Teilhabe am Arbeitsleben erzielt haben: **Es gibt noch Einiges zu tun.** Der „erste Arbeitsmarkt“ ist an vielen Stellen noch

nicht so offen für Menschen mit Einschränkungen, wie er das sein könnte. Dabei spielt nach meiner Erfahrung bei Arbeitgebern auch Unsicherheit eine Rolle – und um ihnen diese Scheu zu nehmen, sind **Einrichtungen wie die Don-Bosco-Berufsschule und das Beratungszentrum auch wichtige Vermittler.** Verstehen Sie sich also bitte auch weiterhin als Ombudsmänner und Ombudsfrauen, und wenn es sein muss, auch als Anwältinnen und Anwälte „Ihrer“ jungen Menschen. Wir brauchen das auch in den nächsten 40 Jahren.

Denn, lassen Sie mich abschließend **ein paar Worte zum Thema „Inklusion“ sagen – ohne dass ich meinen Nach-Rednern vorgreifen will:** Ich bin davon überzeugt, dass wir damit das richtige Ziel verfolgen. Für Menschen mit Behinderung muss es selbstverständlich sein, in allen Bereichen teilhaben zu können.

Aber Inklusion kann nicht heißen, dass wir unter dem Deckmantel des Begriffs Unterstützungen streichen. Denn damit Teilhabe möglich ist, braucht es Hilfestellungen. Inklusion bedeutet nicht, jeden sich selbst zu überlassen und zu sagen: Schaut, dass ihr zurechtkommt im System. **Wir brauchen auch und**

gerade in Zeiten der Inklusion Einrichtungen wie die Don-Bosco-Berufsschule und das Don-Bosco-Beratungszentrum mit den hier gebündelten Kompetenzen.

Anrede

Sie haben heute **noch eine intensive Fachtagung vor sich** – insofern wird es wahrscheinlich auch heute wieder schwierig, im Sinne von **Johannes Bosco** nur „die Spatzen pfeifen“ zu lassen. Aber ich hoffe, dass Sie sich trotz der vielen Work-Shops in den Pausen auch einmal die Zeit nehmen können, um anzustoßen auf das, was hier in den letzten 40 Jahren geleistet wurde. Denn darauf können Sie wirklich stolz sein.

Ich gratuliere allen Verantwortlichen der Don-Bosco-Berufsschule noch einmal ganz herzlich zum Jubiläum, bedanke mich bei Ihnen für das, was Sie leisten, und wünsche Ihnen allen nun noch eine spannende und informative Fachtagung.

Vielen Dank.